

Er schlug das Papier auseinander und legte einige Kupferstiche in Reinholds Hände.

„O, wie schön, wie herrlich!“ rief dieser, sich eifrig emporrichtend.

„Ja, wie ich Dir schon sagte, es ist etwas Kares, die sieben Wunderwerke Deutschlands sind's, die in selbigen Bildwerken repräsentirt werden. Da ist in erster Reihe zu schauen der Straßburger Münsterthurm, sodann das Chor des Domes zu Köln, ferner die Straßburger Uhr, die Orgel des Münsters der Stadt Ulm, die Meßbuden zu Frankfurt, die Kunstwerke zu Nürnberg und endlich das Rathhaus zu Augsburg.“

Mit leuchtenden Blicken weidete sich der Knabe an den Bildern, von denen fünf ihn in die Ferne versetzten, während die beiden anderen eine getreue Nachbildung des ihm so lieben, gleichsam mit ihm verwachsenen Münsters waren. Die Letzten schienen sein Interesse besonders in Anspruch zu nehmen.

„Hier ist das erste Stockwerk,“ rief er, „hier setzt das zweite an,“ er bog sich ein wenig aus dem Fenster, um das herrliche Original mit dem schwachen Abbilde zu vergleichen, „aber dort — dort hat der Zeichner sich versehen, schaut nur, Gevatter, wo die Verhältnisse schlanker werden, da stimmt's nicht genau.“

„Meines Bedünkens nach ist die Uhr das Schönste, die mußt Du mit besonderer Attention in Augenschein nehmen.“ Der Bäcker legte Reinhold den bezeichneten Kupferstich, der sich durch eine besonders weitläufige, unter dem Bilde gedruckte Erklärung auszeichnete, vor und fuhr dann mit wichtig erklärender Stimme fort: „Ich erachte selbige astronomische Uhr für das größte aller Wunderwerke; sie ward, wie Dir vielleicht nicht bekannt sein wird, anno 1547 begonnen und am Johannistage des Jahres 1574 in Gang gebracht; entworfen ist selbige Uhr von Michel Heer und Nikolaus Bruckner, ausgeführt haben sie — haben sie —“

Meister Herrmann stockte, sein Gedächtniß schien ihn verlassen